

Erfahrungsbericht Island

Erasmus WiSe 2018/2019 & SoSe 2019



Erfahrungsbericht Island

Erasmus WiSe 2018/2019 & SoSe 2019

1. Warum Island?

Eine der typischen Fragen, die mir während des Auslandssemesters gestellt wurde, war: Warum Island? Nun, dies lässt sich schnell beantworten. Ich habe bereits Auslandserfahrungen in Europa sammeln können und wollte etwas ganz anderes kennen lernen - Natur und Kultur von einem Land, das nicht einfach für einen Kurzurlaub angefliegen wird und nicht von Touristen überlaufen ist.

2. Vorbereitung

Bereits im April 2018 hatte ich die Möglichkeit eines Auslandssemester im Historischen Seminar angesprochen. Leider war es zu spät, um noch im Sommersemester 2018 im September zu gehen, daher entschied ich mich für den Zeitraum zwischen dem Wintersemester 2018/2019 und dem Sommersemester 2019, was dem Sommersemester in Island entspricht (Zeitraum 03.01.-10.05.). Die Bewerbung verlief reibungslos. Meine Daten wurden dann im September weiter geleitet, ich musste mich kurz bei der Universität im Ausland bewerben und bekam bereits im Oktober eine Zusage. Nach der erfolgreichen Bewerbung folgte die Suche nach einer Unterkunft.

3. Unterkunft

Eine vernünftige Bleibe zu finden ist wohl das größte Problem in Island. Der Stadtkern mit Geschäften, Bars, Restaurants und Nachtclubs befindet sich in 101 Reykjavik entlang der Hauptstraße *Laugavegur*, die einmal durch ganz Reykjavik führt. Wer gerne zentral wohnen möchte, sollte sich hier eine Wohnung suchen. Mieten von 500€ - 750€ sind hier normal. Busse fahren zwar, aber meist nur bis kurz nach Mitternacht und eine sechsmonatige Buskarte kostet ca. 220€. Eine Bahn gibt es nicht. Außerhalb des Stadtkerns gibt es vereinzelte Shoppingcenter und Supermärkte, aber keine wirklich großen Städte. Hilfreiche Websites bei der Wohnungssuche waren *rentmate.is* oder *housinganywhere.com*. Es lohnt sich Facebookgruppen wie *Student Housing 101*, *For Rent in Iceland* und *Leiga 101 Reykjavik* beizutreten. Studentenwohnheime werden meist nicht an

Erasmusstudenten vermietet, da man sich hier auf eine Warteliste mit einer Wartezeit von mindestens sechs Monaten setzen lassen muss. Vollkommen üblich sind geteilte Zimmer in einer Wohnung oder einem Haus in dem oft bis zu zehn andere Studenten wohnen. Grundsätzlich sollte man aufpassen, was man mietet und bei wem und einen Vertrag mit dem Vermieter abschließen, der eine ordentliche Wohnsituation garantiert.

4. Studium an der Gasthochschule

Grundsätzlich ist das International Office an der Universität recht hilfreich. Wenn man Fragen hat, werden diese gerne beantwortet, nur muss man bei Emails auch oft zweimal nachfragen, bis eine Antwort kommt. Die Kursauswahl in Island ist vielfältig. Es gibt Kurse für den Bachelor oder den Master, in verschiedenen Sprachen und aus ganz verschiedenen Themenbereichen. Kurse können während den ersten Wochen geändert werden. Jeder Kurs findet zweimal die Woche für 90 Minuten statt. Manche Kurse enden bereits nach der Hälfte des Semester, der *Midterm week*, und andere fangen dann erst an. Der Arbeitsaufwand ist recht hoch. Während ich es aus meiner Universität gewohnt bin eine Studienleistung und eine Prüfungsleistungen pro Seminar abzulegen, sind es in Island oft wöchentliche Überprüfungen. Quizze, Kapitelzusammenfassungen oder mündliche Abfragen sind hier üblich. Das Halten von Präsentation, die Abgabe von Essays oder das Lesen von mehreren Büchern pro Kurs während des Semesters kommen noch hinzu. Am Ende gibt es dann noch eine Klausur. Die Universität ist modern. Es gibt Computerräume, Arbeitsräume und Arbeitsecken zum lernen und drucken. In der Cafeteria kann man warmes Essen, Sandwiches, Snacks und Kaffee kriegen. Eine Stempelkarte für den Kaffee ist hier zu empfehlen. Grundsätzlich ist das Essen dort aber recht teuer und nicht besonders lecker, es lohnt sich daher zuhause etwas einzupacken oder nur die Tagessuppe zu essen. Es gibt eine ESN Gruppe, die in der Anfangswoche einige Veranstaltungen organisiert und dafür sorgt, dass man einen Mentor zur Unterstützung hat, wenn man so etwas haben möchte. Empfehlenswert ist das Beitreten des günstigen Unigyms. Die Studentenbar im Keller ist ein typischer Treffpunkt für Studenten mit wöchentlichen Veranstaltungen und recht günstigem Essen und Trinken.

5. Alltag, Freizeit und Kosten

Reykjavik ist eine kleine, aber feine Stadt. Ein Erasmussemester hier ist nicht wirklich mit einem typischen Auslandssemester zu vergleichen. Wie bereits

angedeutet: Island ist sehr teuer. Wer hier ein Auslandssemester machen möchte, sollte dies im Hinterkopf behalten. Dies bezieht sich leider auf alles in Island: Lebensmittel, Mieten, Ausflüge, Ausgehen und Essen gehen. Besonders Fleisch-, Fisch- und Milchprodukte sind hiervon betroffen. Selbst ein Kaffee in einem Café kostet 4€. Bier oder Wein kostet in der Happy Hour oft ab 590 Kronen (ca. 5€). Preise von 1200 Kronen (8,50€) sind normal. Ständiges Feiern gehen ist daher eher unüblich. Alkohol selbst kann man in *Vinbudins* kaufen, aber auch hier ist es nicht unbedingt günstiger. Dies hat mich am Anfang ziemlich geschockt, aber mit der Zeit lernt man mit den Preisen umzugehen.

Typische Freizeitaktivitäten hier sind das Unternehmen von Roadtrips mit Freunden. Autovermietungen gibt es überall, besonders wichtig ist hierfür das Besitzen einer Kreditkarte. Empfehlenswert ist hier die Website *billigermierwagen.de*. Im Winter ist es noch etwas schwieriger lange Trips zu unternehmen, da man nur vier Stunden Sonnenlicht hat. Je näher man dem Sommer kommt, desto einfacher wird es. Es lohnt sich eine Fahrt um die ganze Insel zu machen für die man sich ruhig eine gute Woche Zeit nehmen sollte. Unter der Woche gibt es auch die Möglichkeit Pubquizzes, Jazzveranstaltungen oder Karaokeabende zu besuchen. Durch mangelnde Erasmusveranstaltungen ist es nicht üblich sich als große Gruppe zu treffen, sondern in Kleingruppen. Einkaufsmöglichkeiten sind eher beschränkt, da es viele touristische Läden gibt, aber nur ein H&M. Für Läden wie Zara, New Yorker oder dem Bodyshop muss man mit dem Bus in Einkaufszentren fahren.

6. Fazit

Insgesamt kann ich jedem, der gerne in der Natur unterwegs ist, empfehlen hierher zu kommen. Touren durch den Schnee, bei Minusgraden in heiße Quellen hüpfen, Rentiere auf der Straße sehen oder Gletscher erklimmen, sind besondere Erfahrungen. Die Landschaft unterscheidet sich stark von dem Rest der Welt. Es herrscht eine ganz andere Arbeitseinstellung und Mentalität, die Leute sind sehr entspannt und hetzen sich nicht. Wenn ich die Wahl hätte, würde ich hier wieder herkommen. Man hat die Chance eine ganz andere Art von Leben und Alltag zu entdecken, vor allem durch die Tageslichtgegebenheiten und die Natur. Ich habe hier viel über mich und viele Menschen aus anderen Ländern getroffen und internationale Beziehungen geknüpft.